



**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.



**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

2018 / 1

MITTEILUNGSBLATT

GESELLSCHAFT FÜR ARCHÄOLOGIE

Seit ihrer Gründung im Jahre 1963 verfolgt die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern das Ziel, die Arbeit der archäologischen Denkmalpflege zu fördern und in einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Die Gesellschaft richtet sich an alle Menschen, die sich für die Archäologie unseres Landes interessieren. *Wir bieten unseren Mitgliedern ein umfangreiches Programm zu Themen der Landesarchäologie.*

Schwerpunkt unserer Vortragsreihen sind aktuelle Ergebnisse der Landesarchäologie. Tagesexkursionen führen zu Zielen in Baden-Württemberg und angrenzenden Bundesländern. Es werden archäologische Denkmale, aktuelle Ausgrabungen und Ausstellungen besucht.

Mehrtagesexkursionen führen ins In- und Ausland zu berühmten Bodendenkmalen und Ausgrabungsstätten sowie großen Ausstellungen mit archäologischen Themen. Bei Lehrgrabungen haben die Teilnehmer Gelegenheit, unter Anleitung selber auszugraben. Die Jahrestagung findet an wechselnden Orten in Württemberg statt und bei Exkursionen kann die Archäologie der Umgebung des Tagungsortes kennen gelernt werden.

Werden Sie Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V., unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale und lernen Sie die archäologischen Denkmale des Landes kennen.

Weitere Informationen und Anmeldung unter www.gesellschaft-archaeologie.de oder fordern Sie bei der Geschäftsstelle unsere Informationsunterlagen an.



TITELTHEMA:
UNESCO-Welterbe
„Höhlen und Eiszeitkunst
der Schwäbischen Alb“

S. 4

AKTUELL:
Lehrgrabungen
Teufelsmauer und
Hochtal Ensmad

S. 16

INHALT

Vorwort	3
TITELTHEMA UNESCO-Welterbe	
Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb	4
Vortragsreihen 2018	
Stuttgart	8
Schwäbisch Gmünd	10
Tagesexkursionen	
Ulm	12
Limeskastelle	13
Neckartal	14
Lehrgrabungen	
Bericht Hochtal Ensmad	16
Bericht Mittelberg „Teufelsmauer“	18
Ausschreibung Lehrgrabungen	20
Auslandsexkursionen	
Reisebericht Albanien	21
Reisebericht Zypern	23
Neuerscheinungen	26
Ausstellungen	28
Terminübersicht / Hinweise	33
Impressum	34

Ein Anmeldeformular zu Tagesexkursionen und Lehrgrabungen liegt dieser Ausgabe bei!

LIEBE MITGLIEDER,



mit einer Überraschung startet die Gesellschaft für Archäologie in Baden-Württemberg und Hohenzollern in das neue Jahr 2018, eine Überraschung, die Sie nun in Händen halten. Im Laufe des letzten Jahres hatten wir uns entschlossen, dem Mitteilungsblatt ein neues Erscheinungsbild und eine neue Erscheinungsfolge zu geben. Künftig werden Sie statt drei kleineren DIN A5-Ausgaben zwei großzügige DIN A4-Formate erhalten. Dieses neue Layout bietet größere gestalterische Freiheiten und macht die Publikation von Kartierungen und detailreicheren Abbildungen möglich. Auch wenn sich grundsätzlich an der Zusammenstellung des Inhalts nichts ändern wird, können wir nun bei Bedarf auch ausführlichere Beiträge publizieren. In gewohnter Weise finden Sie im Mitteilungsblatt weiterhin Berichte über die vergangenen und geplanten Aktivitäten der Gesellschaft gepaart mit Hinweisen auf Vorträge, Exkursionen und weitere Veranstaltungen, die die Gesellschaft durchführt. Ich hoffe, dass Ihnen das Ergebnis so gut gefällt wie mir, und bin gespannt auf Ihre Rückmeldungen und Anregungen.

Das Jahr 2017 war vor allem in zweierlei Hinsicht bedeutsam für die Landesarchäologie. Zum einen wurde vom Landesamt für Denkmalpflege auf Aufforderung der Obersten Denkmalschutzbehörde eine neue Grabungskonzeption erarbeitet, die es Grabungsfirmen erlauben wird, ihre Dienste auch in Baden-Württemberg anzubieten. Dies wird in enger Zusammenarbeit mit der Landesarchäologie geschehen, so dass auch in Zukunft die hohen Qualitätsstandards bei der Gewinnung, Sicherung und Dokumentation archäologischer Quellen gewährleistet bleibt.

Zum anderen fand Ende November 2017 mit der Übergabe der UNESCO-Urkunde für das Welterbe „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ in Ulm ein langandauernder Prozess seinen glücklichen Abschluss. Zu dessen Erfolg haben auch zahlreiche Mitglieder der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern mit ihrem Engagement beigetragen, denen ich an dieser Stelle nochmals herzlich dafür danken möchte.

Im Rahmen eines dem Anlass angemessenen Festaktes wurde dem Land Baden-Württemberg, vertreten durch den Ministerpräsidenten und die Ministerin für Wirtschaft, Arbeit und Wohnungsbau, die Urkunde überreicht. Baden-Württemberg verfügt nun über sechs Welterbestätten, davon drei archäologische. Zur Vertiefung bietet Ihnen die Gesellschaft im kommenden Frühjahr einen passenden Vortragszyklus an, in dessen Verlauf u. a. die maßgeblich am Antrag beteiligten Wissenschaftler von neuen Forschungsergebnissen zum Paläolithikum, von den Höhlen und der Zukunft des neuen Welterbes berichten werden. Die Freude und den Stolz über die Einschreibung der sechs Höhlen in die UNESCO-Liste nimmt die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern aber auch als Gelegenheit wahr, an die bereits vorhandenen archäologischen Welterbestätten zu erinnern: Ende April 2018 bieten wir deshalb eine Tagesexkursion an den Limes an, zu der Sie sich jetzt schon anmelden können.

Augenblicklich bereiten wir die Jahrestagung in Schwäbisch Gmünd vor. Sie wird am Samstag, den 16.06.2018 stattfinden. Vielleicht merken Sie sich auch diesen Termin bereits jetzt im Kalender vor – das Jahresprogramm liegt dieser Ausgabe des Mitteilungsblattes bei. Auch unsere beliebten Lehrgrabungen unter der fachkundigen Leitung von jungen Kolleginnen und Kollegen aus dem LAD werden im Sommer wieder stattfinden. Hierfür können Sie sich ebenfalls gerne jetzt schon anmelden. Berichte über die Lehrgrabungen des letzten Jahres am Rosenstein an der Teufelsmauer Mittelberg und im Umfeld der Heuneburg im Hochtal Ensmad haben die verantwortlichen Grabungsleiter für das vorliegende Mitteilungsblatt verfasst. Vielleicht wecken diese Ihr Interesse, selbst einmal an einer Ausgrabung teilzunehmen?

Liebe Mitglieder, ich wünsche Ihnen und Ihren Familien ein gutes und gesundes neues Jahr 2018 und freue mich auf zahlreiche persönliche Begegnungen mit Ihnen!

Herzlichst, Ihr Prof. Dr. Claus Wolf
Vorsitzender

Stephan M. Heidenreich / Conny Meister

UNESCO-WELTERBE „HÖHLEN UND EISZEITKUNST DER SCHWÄBISCHEN ALB“

01 Der Hohle Fels bei Schelklingen.

02 Das Felsmassiv des Bruckfelsens mit dem Geißenklösterle im Achtal bei Blaubeuren.

03 Blick aus der Vogelherdhöhle bei Niederstotzingen-Stetten.

04 Verschiedene, aus Mammutelfenbein geschnitzte Figuren aus altsteinzeitlichen Schichten der Höhlen in Ach- und Lonetal.



01



02



03



„Venus“ – Hohle Fels



Wildpferd – Vogelherdhöhle

04

„Löwenmensch“ –
Hohlenstein Stadel-Höhle

05 Die Hohlenstein Stadel-Höhle im Lonetal bei Asselfingen.

die weltweit ältesten Belege mobiler figürlicher Kunst. Zudem fanden Archäologen die ältesten direkten Nachweise für Musik. Bislang sind über 50 figürliche Kunstobjekte und neun Flöten bekannt, die meist aus Elfenbein, aber auch aus Knochen gearbeitet worden sind. Die Fundschichten, aus denen diese Funde stammen, konnten auf ein Alter von 43.000 bis 35.000 Jahre vor heute datiert werden.

Viele der Figuren stellen eiszeitliche Großtiere wie Mammut, Wisent, Höhlenbär oder Höhlenlöwe dar, doch auch kleinere Tiere wie ein Fisch, ein Wasservogel und vielleicht auch ein Igel sind abgebildet. Hinzu kommen die Darstellungen von menschlichen Figuren, wie z. B. die „Venus vom Hohle Fels“, und von Mischwesen, wie dem sogenannten „Löwenmensch“ aus dem Hohlenstein Stadel. Darüber hinaus wurde eine Vielzahl an Schmuckgegenständen wie Perlen aus Mammutelfenbein und Anhänger aus Tierzähnen bei den archäologischen Ausgrabungen der Höhlen entdeckt. Die Flöten, die zum Teil nur fragmentarisch vorliegen, stammen aus dem Hohle Fels, dem Geißenklösterle und dem Vogelherd. Sie wurden aus Vogelknochen und Mammutelfenbein gefertigt.

Seit dem 9. Juli 2017 hat Deutschland ein neues Welterbe: Auf der Schwäbischen Alb wurden zwei Talabschnitte der Flüsse Ach und Lone mit insgesamt sechs Höhlen in die UNESCO-Welterbeliste eingetragen. Die Stätte „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ ist das erste Welterbe in Deutschland aus der Altsteinzeit. Bei den Höhlen handelt es sich um das Geißenklösterle und den Sirgenstein bei Blaubeuren sowie um den Hohle Fels bei Schelklingen im Achtal. Zu den Höhlen im Lonetal gehören die Bocksteinhöhle bei Rammingen und Öllingen, die Hohlenstein Stadel-Höhle bei Asselfingen und die Vogelherdhöhle bei Niederstotzingen.

In den genannten archäologischen Fundstellen wurden Hinterlassenschaften der ersten anatomisch modernen Menschen (Homo sapiens) gefunden. Diese frühen Menschen besiedelten Europa schon vor ca. 40.000 Jahren und hinterließen dabei eine materielle Kultur, die wir heute als „Aurignacien“ bezeichnen. Zu Fundinventaren des Aurignaciens gehören neben Steinartefakten und Geräten aus Knochen und Elfenbein auch Kunstobjekte sowie Schmuck. Von besonderer Relevanz sind dabei



05

„HÖHLEN UND EISZEITKUNST DER SCHWÄBISCHEN ALB“



Original-Objekte werden dezentral ausgestellt und können an fünf Standorten besichtigt werden: dem Landesmuseum Württemberg in Stuttgart, dem Museum der Universität Tübingen (MUT), dem Urgeschichtlichen Museum (urmu) in Blaubeuren, dem Archäopark Niederstotzingen sowie dem Museum Ulm. Auch ein Besuch der neuen Welterbestätte vor Ort mit den Höhlenfundplätzen in Ach- und Lonetal ist ein lohnender Ausflug. Einige der Höhlen sind, zumindest teilweise, frei zugänglich. Zurzeit wird ein umfassendes Informationssystem in beiden Tälern erarbeitet, so dass Besucherinnen und Besucher in naher Zukunft durch verschiedene Themenwanderwege mit Interaktionspunkten und Informationstafeln viel Wissenswertes über das Welterbe, die Eiszeitkunst und das Leben in der Eiszeit vor Ort erfahren können. Es empfiehlt sich in jedem Fall, die örtlichen Informationsstandorte vor einem geplanten Besuch zu kontaktieren.



01 Luftbild des Achtals mit Blick Richtung Norden, im Hintergrund Blaubeuren.



02 Luftbild des Lonetals, mit Blick Richtung Osten.



Organisation der Vereinten Nationen für Bildung, Wissenschaft und Kultur



Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb
Welterbe seit 2017

Weitere Informationen zum Welterbe und zur Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb:

www.iceageart.de
www.denkmalpflege-bw.de/denkmale/weltkulturerbe/
www.weltkultursprung.de

Weitere Informationen zu den Museen und Präsentationsstandorten:

www.urmu.de
www.archaeopark-vogelherd.de
www.landmuseum-stuttgart.de
www.unimuseum.uni-tuebingen.de
www.ulm.de

VORTRAGSREIHE 2018

STUTT GART

Die Eiszeithöhlen der Schwäbischen Alb als UNESCO-Weltkulturerbe

Eine Vortragsreihe der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.

Ort Landesmuseum Württemberg, Vortragssaal, Schillerplatz, Stuttgart

Beginn der Vorträge jeweils 19 Uhr

Eintritt 6 €/Mitglieder 4 €

→ Do / 22. Februar 2018

Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb: Zur Genese und Bedeutung des Weltkulturerbes

Conny Meister M.Sc., Esslingen

Er ist im Fachgebiet Welterbemanagement des Landesamtes für Denkmalpflege der Ansprechpartner für das UNESCO-Welterbe Eiszeithöhlen.

Die „Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb“ sind seit dem 9. Juli 2017 in die Welterbeliste der UNESCO eingetragen. Der Erhalt des Welterbetitels bedeutet nicht nur Prestige- und Wertgewinn für die Fundstellen und die Region. Die Einschreibung ist auch mit entsprechenden Verpflichtungen verbunden. Während in der Einführung des Vortrags der Weg zum Welterbe kurz erläutert wird, stehen im weiteren Verlauf die Planungen zu Schutz und Konservierung, die Bedeutung des Welterbegedankens und der denkmalfachlichen Vermittlung sowie das zukünftige Management der Stätte im Vordergrund der Ausführungen.

→ Do / 22. März 2018

Die Anfänge der Kunst

Prof. Dr. Claus-Joachim Kind, Esslingen

Er war beim Landesamt für Denkmalpflege als Projektleiter maßgeblich an der Erarbeitung des UNESCO-Welterbeantrags Eiszeithöhlen beteiligt, er ist Referent für Steinzeitarchäologie und lehrt an der Universität Tübingen.

Eines der faszinierendsten Phänomene der Altsteinzeit sind die künstlerischen Hinterlassenschaften der eiszeitlichen Menschen. In Europa entstanden vor rund 40.000 Jahren die ersten Höhlenmalereien und Schnitzereien. Der Referent beschreibt die europäische Eiszeitkunst mit ihren spektakulären Darstellungen von Tieren und Menschen. Hierbei wird auch auf die besondere Rolle eingegangen, welche die Schwäbische Alb bei der Entstehung dieser Kunst spielte. Im Sommer 2017 wurden einige schwäbische Höhlen mit steinzeitlichen Kunstobjekten in die Welterbeliste der UNESCO aufgenommen.



→ Do / 19. April 2018

Eiszeitkunst aus den Höhlen der Schwäbischen Alb – ein Rückblick auf die Ausgrabungen der Universität Tübingen während der letzten 20 Jahre

Prof. Nicholas Conard, Ph. D., Tübingen

Er ist Direktor der Abteilung Ältere Urgeschichte und Quartärökologie am Institut für Ur- und Frühgeschichte und Archäologie des Mittelalters der Eberhard Karls Universität Tübingen und hat die wissenschaftliche Leitung des Urgeschichtlichen Museums Blaubeuren inne.

Seit 1996 leitet der Referent jährlich Geländearbeiten auf eiszeitlichen Fundplätzen der Schwäbischen Alb. Diese Ausgrabungen führten zu spannenden Entdeckungen, die die Wahrnehmung der schwäbischen Fundplätze im In- und Ausland entscheidend geändert hat und den Weg zum Weltkulturstatus der Höhlen vorbereiteten. In seinem Vortrag schildert Conard die bedeutendsten Schritte in der Forschung und die spannendsten Entdeckungen der letzten Jahrzehnte.

→ Do / 17. Mai 2018

Höhlennutzung in der Bronze- und Eisenzeit

Dr. Günther Wieland, Esslingen

Er ist stellvertretender Referatsleiter und Fachgebietsleiter Prospektion, Dokumentation und Archäobiowissenschaften im Landesamt für Denkmalpflege.

Der Mensch hat Höhlen nicht nur in der Steinzeit aufgesucht. Hinweise auf verschiedene Formen der Höhlennutzung (Kultausübung, Bestattung, Wohnen, Versteck) gibt es aus allen Epochen, bis zur Gegenwart. Dabei ist eine Interpretation der archäologischen Spuren oft schwierig und es bedarf der Einbeziehung vieler Faktoren (z. B. Topographie, historischer Hintergrund, kultureller Kontext), um die Funde und Befunde einer Deutung näher zu bringen. Im Vortrag wird das Spektrum der postmesolithischen Höhlennutzung vor allem an Beispielen aus der Bronze- und Eisenzeit vorgestellt.

VORTRAGSREIHE 2018

SCHWÄBISCH GMÜND

Geheimnisvolle Vergangenheit – Moderne Archäologie. Entdecken – bergen – restaurieren.

Eine Vortragsreihe der VHS Schwäbisch Gmünd in Kooperation mit der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. und dem Schwäbisch Gmünder Arbeitskreis Archäologie.

Ort VHS Schwäbisch Gmünd, Münsterplatz 15, Saal B 0.2

Beginn der Vorträge jeweils 19:30 Uhr

Eintritt 6 €

→ **Di / 20. Februar 2018**

Von der Akropolis zur Polis – Neue Forschungserkenntnisse zur Heuneburg

Prof. Dr. Dirk Krausse, Esslingen

Landesarchäologe, Referatsleiter Archäologische Denkmalpflege und stv. Abteilungsleiter des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, Vorstand Gesellschaft für Archäologie

Professor Krausse stellt in seinem reich mit Animationen und Filmen illustrierten Vortrag die frühkeltische Megasiedlung „Heuneburg“ in der Gemeinde Herbertingen vor, die zu den bedeutendsten prähistorischen Fundstätten Deutschlands zählt. Berühmt sind etwa die nach phönizisch-punischem Vorbild errichtete Lehmziegelmauer der Oberstadt oder die reichen Grabfunde in ihrem Umfeld. Der Vortrag gibt Einblick in aktuelle Forschungen des baden-württembergischen Landesamts für Denkmalpflege, die zum Beispiel ein gut erhaltenes Holzkammergrab einer Frau ans Licht brachten. Sie wurde im Jahre 583 vor Christus zu Füßen der Heuneburg mit reichen Beigaben, unter anderem aus Gold, Bernstein und Bronze, bestattet. Zudem konnten die Forscher herausfinden, dass die Oberstadt, auch „Akropolis“ genannt, nur den Kern einer viel größeren Siedlung darstellte, die sich im 6. Jahrhundert vor Christus über eine Fläche von ca. einem Quadratkilometer erstreckte und mehrere Tausend Einwohner hatte. Laufende Ausgrabungen auf der Alte Burg bei Langenenslingen, am Bussen und bei Upflamör zeigen zudem, dass die Heuneburg das Zentrum einer komplexen frühkeltischen Polis (im griechischen Sinne des Stadtstaats) mit Verteidigungsanlagen, Gräberfeldern, Kultplätzen, Bauerndörfern und Straßen war.



→ **Di / 20. März 2018**

Weltkulturerbe Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb – Sechs Höhlenfundstellen und die sie umgebende Landschaft im Ach- und Lonetal

Conny Meister M.Sc., Esslingen

Welterbeantrag Höhlen und Eiszeitkunst der Schwäbischen Alb, Referat 82 des Landesamts für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

In Höhlen der Schwäbischen Alb wurden die ältesten mobilen, figürlichen Kunstobjekte und Musikinstrumente der Menschheit entdeckt. Es handelt sich um wenige Zentimeter große Elfenbeinschnitzereien, die Menschen und Tiere der Eiszeit sowie Mischwesen aus Mensch und Tier darstellen. Die ältesten Musikinstrumente der Welt liegen in Form von Flöten aus Vogelknochen und Mammutelfenbein vor. Die Funde sind ca. 40.000 Jahre alt und wurden in den Fundstellen Geißenklösterle, Hohle Fels und Sirgenstein im Achtal sowie Vogelherdhöhle, Hohlenstein Stadel-Höhle und Bocksteinhöhle im Lonetal entdeckt. Die sechs Höhlenfundstellen und die sie umgebende Landschaft wurden aufgrund ihrer einzigartigen Funde in die Liste der UNESCO-Welterbestätten eingetragen. Lone- und Achtal stellen wegen ihrer singulären Konzentration von altsteinzeitlichen Fundplätzen außergewöhnliche Fundlandschaften eiszeitlicher Jäger und Sammler dar. Die Region war nachweislich ein zentrales Siedlungsareal der frühesten modernen Menschen in Europa. Im Vortrag werden einerseits Hintergrund und Bedeutung der Funde, der Höhlen und der Landschaft beleuchtet, andererseits wird der Weg der Nominierung bis hin zur Welterbeeinschreibung thematisiert.

TAGESEKKURSION

am 17. März 2018

„41 Minuten – Auf archäologischem Gleis
über die Schwäbische Alb“ ...



... lautet der Titel einer Ausstellung, die bis 8. April 2018 im Ulmer Museum zu sehen sein wird. Von 2010 bis 2016 untersuchten Archäologen des Landesamts für Denkmalpflege die Flächen für die neue ICE-Trasse zwischen Ulm und Stuttgart und parallel dazu diejenigen für den Ausbau der A8 zwischen Hohenstadt und Ulm. Ein Schatz keltischer Silbermünzen am Rand der Autobahn – das ist nur einer von vielen archäologischen Entdeckungen. Die Ausgrabungen erbrachten einzigartige Einblicke in die Besiedlungsgeschichte der Schwäbischen Alb von der Jungsteinzeit bis in das hohe Mittelalter.

Nach der Besichtigung der Ausstellung im Ulmer Museum wird Dr. Jonathan Scheschkewitz bei einem Rundgang durch die Ulmer Innenstadt zu den Orten der Ulmer Stadtarchäologie führen und einen Schwerpunkt auf die Entwicklung des Ulmer Befestigungssystems legen. Seit dem Mittelalter zählt die Stadt Ulm zu den herausragenden Städten Süddeutschlands. Aufgrund der Bedeutung Ulms als karolingischer Pfalzort und Hauptstützpunkt der Staufer sowie eine der mächtigsten Reichsstädte im Spätmittelalter ist die Stadt seit über 30 Jahren einer der Schwerpunkte der Mittelalterarchäologie im Landesamt für Denkmalpflege. Mittlerweile erlauben eine Vielzahl an archäologischen Ausgrabungen in der Altstadt Einblicke in die komplexe Besiedlungsgeschichte, aber eben auch in die fortwährende Weiterentwicklung der Stadtbefestigung von Graben-Wall-Systemen zum komplexen Festungsbau.

Leitung Dr. Jonathan Scheschkewitz,
Esslingen

Abfahrt Am 17. März 2018
um 9 Uhr in Stuttgart*

Preis 40 € pro Person
Im Preis enthalten:
Busfahrt, Führung, Eintritte

Schriftliche Anmeldung

bis 2. März 2018
an die Gesellschaft
für Archäologie,
Berliner Straße 12,
73728 Esslingen

* Treffpunkt wird nach der Anmeldung bekannt gegeben.

Als einer der jüngsten Maßnahmen wurde rund um die mittelalterliche Stadt Ulm von 1842 – 1859 die Bundesfestung Ulm erbaut, eine der größten Festungsanlagen Europas. Der Festung waren Forts vorgelagert. Aus der topografischen Lage heraus wurden mit den Forts in Ulm markante Höhen über der Stadt gesichert. Zum Abschluss der Exkursion werden unter kundiger Führung des Förderkreises Bundesfestung Ulm e.V. Teile dieser Bundesfestung Ulm besichtigt.

Dr. Jonathan Scheschkewitz, Gebietsreferent Archäologische Denkmalpflege und Schwerpunktgrabungen sowie stellvertretender Referatsleiter im Landesamt für Denkmalpflege.

TAGESEKKURSION

am 21. April 2018

Drei Limeskastelle und ein Schatzfund –
Weißenburg, Burgsalach, Ellingen

Die letztjährige Neueröffnung des Römermuseums Weißenburg mit dem berühmten Schatzfund, der 1979 in einem Spargelbeet entdeckt wurde, ist für uns der Anlass zu einer Tagesexkursion an den bayerischen Limes.

Am westlichen Rand des heutigen Weißenburgs liegen das ehemalige römische Kastell Biriciana mit seinem rekonstruierten Nordtor und die sehr gut erhaltenen römischen Thermen, die zu den größten ihrer Art in Süddeutschland zählen. Der 1983 eröffnete Schutzbau erhielt 2012 ein neues Eingangsgebäude mit moderner multimedialer Ausstattung.

In der ehemaligen Reichsstadt Weißenburg ist in der Mittagspause Zeit für eine Stärkung. Am Nachmittag geht es dann an die wenige Kilometer entfernte Limeslinie beim heutigen Burgsalach.

Das dort gelegene Kleinkastell für rund 100 Soldaten mit seiner ungewöhnlichen Architektur wurde erst im 3. Jahrhundert n. Chr. gegründet und gehört somit zu den jüngsten Militäranlagen am Limes. Zum Abschluss besuchen wir noch das knapp vier Kilometer nördlich von Weißenburg gelegene Kastell Ellingen/Sablonetum. Der Kastellbereich sowie angrenzende Teile des Vicus wurden in den 1980er Jahren ausgegraben und archäologisch erforscht. Im Anschluss wurde das Kastell im Bereich der Nordfront mit Tor und Ecktürmen rekonstruiert.

Dr. Martin Kemkes, Leiter Ref. Provinzialrömische Archäologie und römische Zweigmuseen des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg.



Leitung Dr. Martin Kemkes,
Raststatt

Abfahrt Am 21. April 2018
um 8 Uhr in Stuttgart*

Preis 40 € pro Person
Im Preis enthalten:
Busfahrt, Führung,
Eintritte

Schriftliche Anmeldung

bis 31. März 2018
an die Gesellschaft
für Archäologie,
Berliner Straße 12,
73728 Esslingen

* Treffpunkt wird nach der Anmeldung bekannt gegeben.



TAGESEKKURSION

am 5. Mai 2018

Archäologischer Ausflug ins Neckartal zwischen Nürtingen und Rottenburg

Unter der Leitung von Prof. Dr. Dieter Planck führt diese Exkursion ins Neckartal zu archäologischen Denkmälern.

Zunächst wird die in Nürtingen-Oberensingen 1988 bei Bauarbeiten entdeckte villa rustica besucht. Diese wurde um 100 n. Chr. angelegt und hat merkwürdige Verwerfungen. Auf der Weiterfahrt ist der nächste Halt in Pliezhausen. Am Standort der heutigen Pliezhäuser Martinskirche befand sich ursprünglich ein altes römisches Heiligtum. Daran erinnert noch heute ein Relief an der Westfront des Kirchenschiffes, das den römischen Gott des Handels Merkur in liegender Position darstellt. Bei Kirchentellinsfurt wurden in der Nähe des heutigen Parkplatzes am Baggersee ab 1859 Teile eines in den nördlichen Provinzen und besonders rechts des Rheins außerordentlich seltenen Pfeilergrabmals gefunden. 1937 konnten weitere Teile – Mauerwerk, Skulpturen, mehrere Köpfe männlicher Statuen und Reliefbruchstücke – entdeckt werden.

Abgüsse der bedeutendsten Teile – Löwe, Sphinx und Attiskopf mit phrygischer Mütze – sowie Originalteile des „Daches“ sind an der B27, ca. 0,8 km westlich des Fundorts aufgestellt und werden durch Tafeln erläutert. Weitere Stationen sind der Menhir von Weilheim, ein 1985 im Ortsteil Weilheim von Tübingen im Erdreich entdeckter Menhir aus der frühen Bronzezeit, und der rekonstruierte hallstattzeitliche Grabhügel bei Kilchberg mit einem originalen Steinkreis.

Die Mittagspause ist in der Brauereigaststätte zur Krone in Remmingsheim vorgesehen.

Auf dem Weg nach Sülchen machen wir Halt am Gelben Kreidebusen in Rottenburg. Von dort hat man einen sehr guten Überblick über die Topographie des römischen Rottenburgs. Die jüngste Restaurierung der Sülchenkirche (2011 – 2017) brachte aufsehenerregende Funde zutage und leitete eine intensive archäologische Erforschung ein. Unter den Fundamenten der spätmittelalterlichen Kirche stieß man auf Reste von mehreren Vorgängerbauten, die bis in das 7. Jahrhundert zurückreichen. Die Sülchenkirche ist das letzte stehende Gebäude der ehemaligen Siedlung Sülchen im Nordosten der Stadt. Die Siedlung selbst ist vermutlich im 13. Jahrhundert abgegangen. Frau Dr. Ade, die das neue Museum unter der Sülchenkirche eingerichtet hat, wird durch die Ausstellung führen. Letzte Station unserer Fahrt ist der Kirchberg bei Reusten. Bei Grabungen wurden hier jungsteinzeitliche und vor allem bronzezeitliche Siedlungen entdeckt. Die ältesten Funde lassen sich bis ungefähr 4.500 v. Chr. zurückdatieren. Außerdem befand sich auf dem Kirchberg eine mittelalterliche Burg, von der heute noch Wallanlagen zu sehen sind.

Prof. Dr. Dieter Planck, Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Archäologie und ehemaliger Präsident des Landesamtes für Denkmalpflege.

Leitung Prof. Dr. Dieter Planck,
Stuttgart

Abfahrt Am 5. Mai 2018
um 8 Uhr in Stuttgart*

Preis 40 € pro Person
Im Preis enthalten:
Busfahrt, Führung,
Eintritte

Schriftliche Anmeldung
bis 20. April 2018 an die
Gesellschaft für Archäologie,
Berliner Straße 12,
73728 Esslingen



* Treffpunkt wird nach der Anmeldung bekannt gegeben.

Henrik Junius AUSGRABUNGEN IM HOCHTAL ENSMAD

Die Siedlungsstrukturen im weiteren räumlichen und zeitlichen Umfeld der Heuneburg waren lange Zeit nur durch Oberflächenfunde belegt. Geophysikalische Messungen und archäologischen Ausgrabungen sollen deshalb fundierte Informationen zur räumlichen Organisation landwirtschaftlicher Betriebe liefern. Auch im Hochtal Ensmad auf der Schwäbischen Alb – nördlich der Alte Burg – wurden solche Untersuchungen zwischen 2014 und 2017 unternommen. Bereits 2016 wurde auf 340m² in fünf Schnitten rund um den Ziegenhof Ensmad ausgegraben. Das Fundmaterial aus mehreren Siedlungsgruben belegt eine zeitgleiche Nutzung des Siedlungsplatzes zusammen mit der Heuneburg. Eine weiterführende Nutzung des Platzes in der Latène-Zeit wirkt weiterhin plausibel.

Auch 2017 fanden Ausgrabungen im malerischen Hochtal in 3 Schnitten statt. Ein Schnitt (Schnitt 8) sowie Infrastruktur und Fachpersonal wurden dabei der Lehrgrabung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern vom DFG-Langfristprojekt und dem Landesamt für Denkmalpflege Baden-Württemberg dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt.

In zwei Gruppen (24.07. – 04.08.2017 sowie 07.08. – 18.08.2017) konnten die Teilnehmer der Lehrgrabung wesentliche Aspekte einer archäologischen Ausgrabung ganz praktisch kennen lernen. Nach einer kurzen Einführung an den ersten Tagen der jeweiligen Teams durften sich die Teilnehmer direkt in den Grabungsalltag stürzen. Nach der Vorarbeit des Baggers musste ein künstliches Planum auf den 50m² des Schnittes erstellt werden. Dabei erwies sich der steinige Boden der Schwäbischen Alb als zäher und deshalb guter Lehrmeister. An mancher Stelle musste die Kelle grobem Werkzeug weichen. An anderer Stelle wiederum war nur der Einsatz einer scharfen Kelle sinnvoll.

01



01 Lage von Schnitt 8 im Hochtal von Ensmad. Links im Bild: Kapelle und Ziegenhof Ensmad.

02 Teilnehmer der ersten Gruppe: Schriftliche Dokumentation und gründliche Reinigung der Befunde in Planum und Profil.



02



03

03 Teilnehmer der zweiten Gruppe: Abtrag einer Schwemmschicht und vorsichtige Freilegung von Funden.

Neben dem Einsatz verschiedenster Grabungswerkzeuge durften sich die Lehrgrabungsteilnehmer ebenfalls in der fotografischen und schriftlichen Dokumentation üben. Weiterhin gab es Einführungen in die Vermessung der Befunde und Funde mittels Tachymeter. So wurden Befunde im künstlichen Planum und Profil schriftlich beschrieben und zur Fotodokumentation vorbereitet. Sonne mit über 30°C im Schatten und auch Dauerregen taten ebenfalls ihr Bestes, um eine richtige Grabungsstimmung zu vermitteln.

Im Norden des Schnittes wurde bereits auf Planum 1 ein möglicher Ofenbefund entdeckt, welcher sich später als spätmittelalterlich oder neuzeitlich entpuppte. Der Befund könnte im Zusammenhang mit der nahen Kapelle oder der historischen Pferdehaltung im Tal zusammenhängen, da innerhalb und außerhalb des Befundes einige Eisennägel gefunden wurden. Zum Befund gehören ebenfalls zwei tiefe Pfostengruben, welche ebenfalls schon auf dem ersten Planum deutlich zu sehen waren. Durch die Mitte des Schnittes zog sich ein Felskamm, auf dem nur flach Humus und Kolluvium auflag. Im Süden des Schnittes waren jedoch im Planum zwei größere rundliche Befunde zu erkennen, die anfangs als mögliche Siedlungsgruben angesprochen wurden. Im Profil waren diese Befunde äußerst flach und stellen möglicherweise natürliche Eintiefungen wie Baumwürfe dar. Trotz der zweideutigen Befunde gab es eine Vielzahl spannender Funde aus auf dem Fels aufliegenden Schwemmschichten. Neben über 500 Einzelmessungen von Keramikscherben gab es mehrere Spinnwirtel, ein Fibelbruchstück und einen Bergkristallfund.

Am Ende jeder Grabungsteilnahme stand der Besuch anderer Ausgrabungen in der Nähe. Dabei konnte vor allem der Wallschnitt am Fuß der Alte Burg angeschaut werden. Die Grabungsbesuche wurden durch eine Exkursion in das nahe Campus Galli abgerundet. Die Grabungsteilnehmer genossen vor Ort eine detaillierte, speziell für Archäologen ausgerichtete Führung, welche Einblicke hinter die Kulissen zuließ. So konnte besonders das Verständnis für die selbst gegrabenen Befunde (Wie entsteht ein Pfostenloch?) entwickelt oder die manuelle Produktion von Keramik nachvollzogen werden.

Besonderer Dank für vier tolle Wochen geht an Dr. Leif Hansen, Dr. Roberto Tarpini, Wilhelm Weiher sowie alle Mitarbeiter auf den Grabungen des DFG-Langfristvorhabens.

Felicitas Schmitt MITTELBERG „TEUFELSMAUER“

Auch 2017 wurden die im Vorjahr begonnenen Arbeiten auf dem Mittelberg (Rosensteinmassiv) bei Heubach fortgeführt. Dort bekamen die Mitglieder der Gesellschaft für Archäologie die Möglichkeit an der Erforschung der sogenannten „Teufelsmauer“ – einer 400 m langen Wallanlage mit vorgelagertem Graben – und dem von dieser definierten Innenraum mitzuwirken. 2016 wurde die „Teufelsmauer“ zum ersten Mal archäologisch untersucht, dabei konnte die Anlage in die Spät-hallstatt-/Frühlatènezeit datiert werden. Diesmal zielte die Fragestellung insbesondere auf die Klärung der Wallkonstruktion und auf Indizien für eine Bebauung des Plateaus ab. Je zwei Teams unterstützten zwei Wochen lang (21.08. – 01.09. sowie 04.09. – 15.09.2017) die Ausgrabungen der bereits laufenden Forschungsgrabung.



01

- 01** Die Teilnehmer der ersten Gruppe in den beiden frisch angelegten Schnitten.
- 02** Teilnehmer der ersten Gruppe im Schnitt zwischen Wall und Plateau kurz vor Abschluss der dortigen Arbeiten.



02

Jedes Planum wurde zunächst klassisch mit Fototafel als Überblicksfoto dokumentiert. Anschließend wurden viele überlappende Fotos gemacht, um sie im Structure-from-Motion Verfahren (SfM) zu verschmelzen und 3D-Modelle zu erhalten. Die Grabungsteilnehmer bekamen dabei nicht nur einen Einblick in die Grob- und Feinarbeit einer Ausgrabung und in die schriftliche Dokumentation, sondern die Erläuterung von SfM am PC sowie das Vermessen mit dem Tachymeter standen ebenfalls auf dem Programm. Der Schnitt zwischen Wall und Plateau konnte bereits innerhalb der ersten beiden Wochen abgeschlossen werden, die dort enthaltenen Funde wurden sicherlich vom Plateau eingeschwemmt (Abb. 2).

Nach der Besichtigung der Anlage und einer Erläuterung der neueren Kenntnisse aus den Grabungsschnitten der Forschungsgrabung ging es schon am ersten Tag ans Eingemachte. Zwei Schnitte wurde geöffnet, einer vor dem Wall und ein weiterer zwischen Wall und Plateau (Abb. 1). Die Humusschicht wurde mit Hacke und Schaufel entfernt, darauf folgte der Feinputz mit Kelle und Staubsauger.



03

- 03** Einige der Teilnehmer der zweiten Gruppe auf dem Wall, oberhalb der Schnitterweiterung.
- 04** Gruppenfoto – mit den Teilnehmern der zweiten Gruppe im Suevitsteinbruch.



04

Einige der Teilnehmer der zweiten Gruppe arbeiteten daher an dem schon offenen Schnitt auf dem Plateau weiter und in den letzten Tagen der Lehrgrabung am Wallschnitt des Vorjahres.

Besonders im Schnitt am Wallfuß konnten zahlreiche Funde dokumentiert werden, aber Befunde waren auch in dieser Kampagne rar. Erst als mit der zweiten Gruppe der Schnitt am Wallfuß in

die Wallschüttung erweitert wurde (Abb. 3), konnte unter dieser ein eindeutiger Befund dokumentiert werden. Eine große Menge an Holzkohle, viele Tierknochen und verbrannter Kalkstein legen eine Interpretation als Feuerstelle nahe. Trotz der überwiegend eher herbstlichen Witterung war die Stimmung gut und auch die Zusammenarbeit mit dem regulären Grabungsteam klappte reibungslos.

Nach neusten Erkenntnissen handelt es sich bei der „Teufelsmauer“ um eine eher einphasige Fundstelle, die etwa um 400 v. Chr. datiert. Pfostenlöcher konnten auf dem Plateau nicht entdeckt werden, daher ist von einer Blockbautechnik auszugehen, die eine Eintiefung von Pfosten überflüssig machte. Der 2016 angefangene Schnitt durch den Wall bis auf das anstehende Gestein zeigte, dass der Wall einst eine Kombination aus Holz, Erde und Bruchsteinen war, mit einer durchgängigen Holzverschalung.

Neben der Ausgrabung fand jeweils in der zweiten Grabungswoche eine Exkursion in das nicht nur archäologisch interessante Nördlinger Ries statt. Neben der Besichtigung des Ipfs und Goldbergs besuchten die Gruppen auch die Ofnethöhlen und einen Suevitsteinbruch (Abb. 4). Das Rieskratermuseum diente zum Verständnis der Entstehung dieser besonderen Landschaft, die in der Vorgeschichte schon weit vor der Eisenzeit stark frequentiert war. Die Grillfeste am Abend des jeweils vorletzten Tages der Lehrgrabungen fielen beide im wahrsten Sinne des Wortes ins Wasser und wurden daraufhin in die warmen Räumlichkeiten von Gasthäusern verlegt.

Es waren vier schöne Wochen mit tollen Teams!

Besonderer Dank gilt in diesem Zusammenhang Herrn Dr. Christian Bollacher, der es ermöglichte, dass die Lehrgrabung wieder auf dem Mittelberg stattfinden konnte. Dank gebührt ebenfalls dem regulären Grabungsteam der Forschungsgrabung, das uns mit offenen Armen empfangen hat. Und last but not least ein großes Dankeschön an die Gesellschaft für das Sponsoring der Grabungsfeste.



LEHRGRABUNGEN 2018

Unsere Lehrgrabungen bieten wir dieses Jahr wieder an zwei verschiedenen Stellen an: im Umfeld der Heuneburg und im Umfeld des Rosensteins

GRUPPE 1	GRUPPE 2	GRUPPE 3	GRUPPE 4
23. Juli bis 3. August 2018 Umfeld Heuneburg	6. bis 17. August 2018 Umfeld Heuneburg	20. bis 31. August 2018 Umfeld Rosenstein bei Heubach	3. bis 14. September 2018 Umfeld Rosenstein bei Heubach

Die Gruppengröße beträgt max. 10 Personen, die Dauer pro Gruppe zwei Wochen. Das Mindestalter beträgt 16 Jahre. Die Betreuung der Lehrgrabung wird vom Landesamt für Denkmalpflege geleistet. Für zwei Wochen beträgt die Kostenbeteiligung 60 Euro.

Verpflegung und Unterkunft vor Ort sollten die Teilnehmer selbst organisieren und finanzieren. Als Übernachtungsmöglichkeit bietet sich für die Lehrgrabung im Umfeld der Heuneburg der Brauereigasthof Adler in Hunderringen oder das Kloster Heiligkreuztal an. In der Nähe des Rosensteins liegen die Orte Heubach, Bartholomä, Böbingen, Mögglingen und Essingen, in denen es Übernachtungsmöglichkeiten gibt. Hier empfehlen bisherige Lehrgrabungsteilnehmer z. B. das Gästehaus Rosenstein in Heubach oder das Landhotel Wental bei Bartholomä.

Die Grabungswochen gehen jeweils von Montag bis Freitag, das Wochenende ist frei. Voraussetzung für die Teilnahme an der Lehrgrabung ist die Bereitschaft zur körperlichen Arbeit an der frischen Luft. Gutes Schuhwerk und wetterfeste Kleidung werden benötigt. Die Tätigkeiten umfassen Erdarbeiten im gleichen Maße wie auch das Kennenlernen der archäologischen Ausgrabungs- und Dokumentationstechniken.

Verbindliche schriftliche Anmeldung bis 1. Juni 2018 an die Geschäftsstelle der Gesellschaft für Archäologie, Berliner Straße 12, 73728 Esslingen.



Bericht der Albanienreise vom 27. April – 5. Mai 2017

ARCHÄOLOGISCHE ENTDECKUNGSREISE DURCH ALBANIEN

Dr. Per Anger, Teilnehmer

Albanien ist ein gebirgiges Land. Nur an der Küste zum Mittelmeer finden sich schmale Ebenen. In der Fläche ist Albanien 20% kleiner als Baden-Württemberg, hat aber nur knapp 3 Millionen Einwohner.

Die ersten geschichtlich fassbaren Bewohner des Landes waren die Illyrer. Berichte über diese lieferten die antiken Griechen, die dort früh mehrere Kolonien gründeten. Später folgte die makedonische Oberhoheit, bis dann das Land über Jahrhunderte Teil des römischen Reichs war. In der Völkerwanderzeit zogen Germanen, Hunnen und Slawen durch und herrschten zeitweise. Im frühen Mittelalter gehörten Land und Leute zum oströmischen Reich von Konstantinopel. In der zweiten Hälfte des Mittelalters bestanden in Albanien kleinere mehr oder weniger selbständige Herrschaften, die sich ständig der Einflussnahme von Mächten aus Italien und Serbien gegenüber sahen. Mit der für Albaner und Serben verlorenen Schlacht auf dem Amselfeld im Kosovo gegen die Türken 1389 begann die osmanische Herrschaft über Albanien, die bis 1912 dauerte. Im Gefolge des Zweiten Weltkriegs übernahmen die Kommunisten das Land und errichteten für über 40 Jahre ein hartes, das Land abschottendes Regime.



Die Reisegruppe

Aus all diesen Zeiten finden sich bauliche Reste und Monumente im heutigen Albanien. Eine Gruppe von Mitgliedern unserer Gesellschaft für Archäologie hatte Gelegenheit, Ende April bis Anfang Mai 2017 das Land zu bereisen. Viele eindrucksvolle Stätten haben wir besucht. Gesehen haben wir illyrische Felsgräber, die Überreste bedeutender griechischer und makedonischer Städte, Reste römischer Bauwerke, türkische Festungen, traditionelle albanische Häuser, Kirchen und Moscheen, sowie kommunistische Gebäude, Denkmale und Bunker.



Äußerst kenntnisreich geführt wurde die Reisegruppe von Dr. Christian Zindel, der als Archäologe viele Jahre im Land gearbeitet und langjährig die albanische Außenstelle der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia geleitet hat.

Das Land Albanien ist durch die Gebirge kleinräumig strukturiert und landwirtschaftlich geprägt. In den Dörfern hat jedes Haus seinen Gemüsegarten und seine Hühnerfamilie. Die Hauptstadt Tirana weist dagegen im Zentrum kommunistische Monumentalarchitektur auf, aber auch italienisch geprägte Bauten aus dem letzten Jahrhundert, eine sehr alte Moschee und ganz moderne Gebäude aus den letzten Jahren. An der Küste bietet sich ein mediterranes Bild mit Oliven, Sandstränden, aber abschnittsweise auch Steilküsten.

Die albanische Bevölkerung haben wir als aufgeschlossen, freundlich und hilfsbereit erlebt. Oftmals kann man sich auf italienisch mit den Albanern verständigen, da der italienische Einfluss in den letzten hundert Jahren stets sehr stark war, bis hin zur Annektion des Landes durch Mussolini. Hotels und Verpflegung waren sehr ansprechend. Der Tourismus hat in Albanien noch bei weitem nicht die Bedeutung wie in den übrigen Mittelmeerländern. Die Küsten sind noch nicht wie in den Nachbarländern zugebaut mit Hotelburgen oder Privatvillen. Überwiegend gut waren die Straßen. Einmal allerdings war eine Nebenstraße zu einer archäologischen Stätte im Gebirge so stark abgerutscht, dass Hacke und Schaufel notwendig waren, damit der Bus passieren konnte.

Insgesamt war es eine informative und abwechslungsreiche Exkursion in mediterranem Klima, die uns das Land nahe gebracht hat.



„Freud und Leid Zyperns liegen in seiner Lage.“

Zitat Dr. Meike Droste



Bericht der Zypernreise vom 21. – 28. Oktober 2017

ANTIKE UND FRÜHES CHRISTENTUM AUF ZYPERN

Eva Lederer, Teilnehmerin

Nordzypern

Zypern ist seit 1974 ein geteiltes Land, obwohl ganz Zypern Mitglied der EU ist und im griechisch-zypriotischen Teil der Euro Zahlungsmittel. Für uns heute ungewohnte Grenzübertritte und Passkontrollen machen dies deutlich. Unsere zypriotische Reiseleiterin Nicki, die uns am ersten Tag betreute, referierte ausführlich über die politische Situation auf der Insel.

2. TAG

Salamis, Engomi, Famagusta

Erste Station war das antike Salamis mit seiner einmaligen Lage am Meer in der Nähe der Hafenstadt Famagusta, wahrscheinlich eine achäische Gründung und Nachfolgerin des bronzezeitlichen Engomi. Wir besuchten das Gymnasion mit dem Kolonnadenplatz, die Thermenanlage, das Theater und Amphitheater. Weiter ging es über das ehemalige Barnabas-Kloster und die Königsgräber – Nekropole der Herrscher aus Salamis, nach Engomi. Hier lag in der Bronzezeit das Zentrum der Kupferbearbeitung mit dem Heiligtum des gehörnten Gottes. In Famagusta, der „Perle der Levante“ finden sich die Überreste der einstigen mittelalterlichen Pracht in der Hafenzitadelle, deren Restaurierung von der EU gefördert wurde, und in der zur Lala-Mustafa-Pascha-Moschee umgewidmete, in schönster französischer Gotik erbauten Nikolauskathedrale. Auf der Rückfahrt erleben wir neueste Geschichte an der grünen Grenze in Famagusta und der Geisterstadt Varosha.



3. TAG Soli, Vouni, Kyrenia/Girne

Erneute Fahrt gen Nordwesten, jetzt mit Frau Dr. Droste, an die Bucht von Morphou nach Soli mit seinem rekonstruierten hellenistisch-römischen Theater und einer der größten frühchristlichen Basiliken, deren Mosaikboden Tiermotive und geometrische Muster zeigen. In beeindruckender Lage liegt Vouni über der Bucht von Morphou. Dort liegt ein bedeutender Palast aus der Zeit der zypriotischen Stadtkönigreiche aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert. Im malerisch gelegenen Kyrenia/Girne führte uns ein Spaziergang durch einen der schönsten Häfen des Mittelmeeres zum Kastell, wo im Schiffswrackmuseum ein Handelsschiff aus dem 3. vorchristlichen Jahrhundert ausgestellt ist.

4. TAG Nikosia

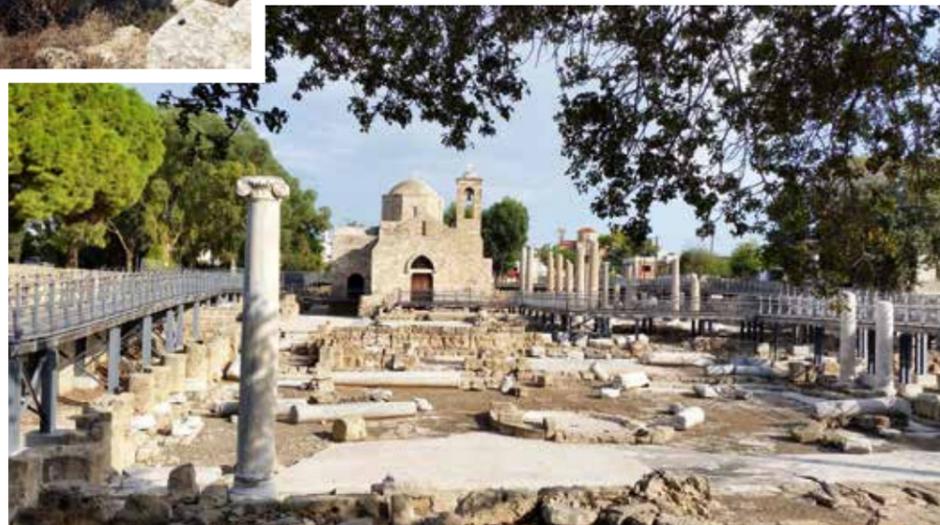
Nikosia ist die geteilte Hauptstadt Zyperns. Im kleinen Nationalmuseum erhalten wir einen Überblick über die fast 10.000 Jahre alte Geschichte Zyperns. Hier sind die wichtigsten Originale aller Ausgrabungen aus Zypern vereint. Die Johanneskathedrale und das Ikonenmuseum im erzbischöflichen Palast zeigen das Selbstverständnis der griechisch-zypriotischen Kirche, einschließlich der zwei Staatskarossen des ehemaligen Erzbischofs und Staatspräsidenten Makarios.

Durch die sanierte Altstadt Laiki Gitionia führt die Ledra-Straße zum Grenzübergang für Fußgänger und in den türkisch-zypriotischen Teil. Dort besichtigten wir die ehemalige Sophienkathedrale, die heutige Selimye-Moschee, und den Büjök-Han, eine große Karawanserei.

5. TAG Troodosgebirge und byzantinische Scheunenkirchen

Das faszinierende Troodosgebirge, dessen höchste Erhebung fast 2.000 m ist, war schon in der Bronzezeit ein wichtiges Wirtschaftszentrum mit zahlreichen Verhüttungsplätzen. In Amiantos wurde bis in jüngere Zeit Asbest abgebaut. Im reizvollen Weindorf Omodos fanden EOKA-Freiheitskämpfer in der Klosteranlage Timiou

Stavrou Unterschlupf. In der Nähe der malerischen Bergdörfer Kakopetria (denkmalgeschützt) und Galata stehen zwei der berühmtesten Scheunendachkirchen mit herausragenden Fresken aus dem 10. bis 16. Jahrhundert mit den Stifterportraits.



„Wenn Sie nicht schon genug Theater gehabt haben, dann kommen Sie jetzt mit mir ...“ (in das Theater von Kourion) Zitat Dr. Meike Droste

6. TAG Kouklia, Kourion, Petra tou Romiou

Alt-Paphos oder Kouklia war ein berühmtes Aphrodite Heiligtum hoch über dem Meer gelegen mit mächtigen bronzezeitlichen Steinquadern und einem kleinen fränkischen Landgut La Kovokle. Dieses beherbergt heute ein kleines Museum mit einem sehr gut erhaltenen Sarkophag aus dem 5. vorchristlichen Jahrhundert mit farbigen Darstellungen homerischer Szenen, z. B. Odysseus entkommt mit seinen Männern aus der Höhle des geblendeten Polyphem, ebenso ein hübsches Mosaik der Leda mit dem Schwan. Über die Halbinsel Akrotiri, britisches Hoheitsgebiet und Militärstützpunkt, gelangten wir nach Kourion, einem der bedeutendsten zyprischen Königreiche. Hoch über dem Meer gelegen, mit spektakulärer Aussicht bietet es neben dem hellenistisch-römischen Theater und der Basilika prächtige Bodenmosaiken im Haus des Eustilochos, ebenso in den Häusern der Gladiatoren und des Achilleus. Nach dem Besuch des Apollon Hylates-Tempels genossen wir ein wunderbares Fischessen direkt am Meer. Der recht unscheinbare Aphrodite-Felsen Petra tou Romiou zeigt die Stelle, an der Aphrodite dem Meer entstieg sein soll. Als gutes Beispiel für Industriearchäologie dient eine mittelalterliche Zuckerfabrik.

„Was alt ist, hat auch ein Bäuchlein ...“

(hellenistischen Säulen in Nea Paphos) Zitat Dr. Meike Droste

7. TAG Gieroskypos, Nea Paphos

In der Kirche der heiligen Paraskevi in Gieroskypos, den sogenannten heiligen Gärten, sind byzantinische Wandmalereien aus dem 10. bis 15. Jahrhundert zu sehen. Der ausgedehnte archäologische Park von Nea Paphos zeigt sogenannte Königgräber, die aus dem Boden herausgearbeitet wurden. In den freigelegten römischen Villen – Haus des Dionysos, des Aion, des Theseus, finden sich herausragende Mosaiken. Außerdem zeigte uns Frau Dr. Droste ihre aktuelle Ausgrabungsstelle bei der Agora. Nach einem Hafenumrundgang besuchten wir die größte Basilika der Insel, mit der Stelle, an der der Apostel Paulus geißelt worden sein soll. Den Reiseabschluss feierten wir mit einem traditionellen Meze-Essen in einer landestypischen Taverne in Paphos.

8. TAG Choirokoita, Kiti

Choirokoita ist eine der besterhaltenen neolithischen Siedlungen auf Zypern und deren zweitälteste. Sie besteht aus mehreren runden Steinhütten und einer breiten Mauer, mitten durch das Dorf, deren Funktion noch ungeklärt ist. In Kiti liegt die Kirche Panagia Angeloktistos mit einem der 4 raren Goldmosaiken in der Apsis aus der Zeit vor dem Bildersturm im Bereich der Ostkirchen.

Am späten Nachmittag ging es mit dem Flugzeug zurück nach Deutschland.

NEUERSCHEINUNGEN



Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 4: Sören Frommer, Gammertingen, St. Michael. Auswertung der archäologischen Ausgrabungen insbesondere unter herrschafts-, siedlungs- und landesgeschichtlicher Fragestellung.

Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

365 Seiten, 238 Abb., 13 Tafeln, 18 Beilagen

65 €*, ISBN 978-3-95490-230-9

Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2017

Am Rand der spätmittelalterlichen Kleinstadt Gammertingen liegt die unscheinbare Michaelskapelle. Sie ist das Überbleibsel eines Hochadelssitzes aus dem 10. bis 12. Jahrhundert, dessen Wurzeln bis in die Merowingerzeit zurückreichen. Im Jahr 1981 wurde sie fast vollständig archäologisch untersucht. Im neu erschienenen Band werden nun die Ergebnisse dieser Ausgrabungen vorgelegt und interdisziplinär ausgewertet. Neben der Archäologie sind Anthropologie, Bioarchäologie, Osteologie und Bauforschung mit jeweils eigenen Beiträgen in dem Band vertreten.

Die Auswertung bietet einen ungewöhnlich dichten Einblick in die Entstehung und Entwicklung eines mittelalterlichen Dynastensitzes seit der Frühzeit der Adelsgenese. Die Michaelskapelle entstand im 10. Jahrhundert auf einer den Grafen von Gammertingen zuzuordnenden Niederungsburg. Mit dem um 980 errichteten ersten massiven Kirchenbau beginnt unmittelbar die Nutzung als Familiengrablege der ansässigen Hochadelssippe. Aber auch zu späteren Zeiten liefert die Michaelskapelle Informationen aus erster Hand – so etwa zum epochalen Konflikt zwischen dem Gammertinger Stadtherrn Dietrich von Speth und Herzog Ulrich von Württemberg im 16. Jahrhundert.



Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 5: Marianne Dumitrache, Die Konstanzer Marktstätte im Mittelalter und in der Neuzeit. Auswertung archäologischer Grabungsbefunde zur mittelalterlichen Landgewinnung, zum Hafenanbau, zur Bebauung und zur neuzeitlichen Marktplatznutzung.

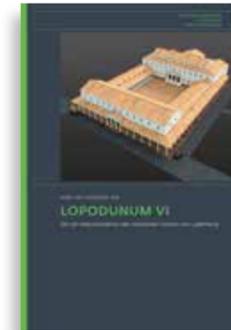
Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

ca. 500 Seiten, ca. 344 Abb., ca. 40 Tabellen und 28 Tafeln,

ca. 70 €*, ISBN 978-3-95490-293-4

Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2017

Konstanz am Bodensee zählt zu den Städten Baden-Württembergs, die den Zweiten Weltkrieg weitgehend unversehrt überstanden haben. Die umfangreichen und besonders unter den Aufschüttungen am ehemaligen Seeufer hervorragend erhaltenen archäologischen Überreste führten dazu, dass die Konstanzer Altstadt sich seit den 1980er-Jahren zu einem der Schwerpunkte der archäologischen Denkmalpflege des Landes entwickelte. 1989 bis 1992 fanden im Bereich der Marktstätte groß angelegte Grabungen statt, die sich durch eine außergewöhnliche Befunddichte und große Mengen an Fundmaterial auszeichneten. Die detaillierte Auswertung der Befunde und Funde, die in diesem Band vorgelegt wird, erlaubt neue Einblicke in die Stadtentwicklung des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Im Mittelpunkt stehen dabei neben der Bebauung insbesondere die mittelalterliche Landgewinnung, der Hafenanbau und die neuzeitliche Marktplatznutzung.



Forschungen und Berichte zur Archäologie in Baden-Württemberg, Band 6: Jürgen Süß, Brigitte Gräf, LOPODUNUM VI. Die 3D-Rekonstruktion des römischen Forums von Ladenburg. Beschreibung und Begründung der Nachbildung.

Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

ca. 150 Seiten, ca. 13 s/w- und 53 Farbabb., 1 Falttafel ca. 8 Tabellen,

ca. 35 €*, ISBN 978-3-95490-298-9

Dr. Ludwig Reichert Verlag, Wiesbaden 2017

Das Zentrum der römischen Stadt Lopodunum beherrschte ein Baukomplex aus Forum und Basilika, der sich durch eine enorme Fläche und ein großes Volumen auszeichnete. Von den Gebäuden blieb allerdings bis auf Reste der Fundamente nur wenig im mittelalterlich geprägten Kern der heutigen Stadt Ladenburg erhalten. Die vorliegende Abhandlung erläutert die Überlegungen, die zur virtuellen 3D-Rekonstruktion des antiken Forums geführt haben, wie sie heute im Lobdengau-Museum in Ladenburg präsentiert wird. Neben der Darlegung der Rekonstruktionsansätze werden dabei auch Perspektiven für die weitere wissenschaftliche Beschäftigung mit dem historisch so bedeutsamen römischen Baukomplex aufgezeigt.



Archäologische Informationen aus Baden-Württemberg, Heft 77. Neue Forschungen zum Magdalenenberg.

Herausgegeben vom Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart

126 Seiten, zahlreiche Abbildungen

8,50 €*, ISBN 978-3-942227-31-5

Mit einem Durchmesser von über 100 Metern ist der Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen einer der größten prähistorischen Grabhügel Deutschlands. Seit seiner Ausgrabung in den 1970er-Jahren nimmt er eine Schlüsselstellung in der Erforschung der Gesellschaftsstrukturen der frühkeltischen Zeit ein.

Für die räumliche Anordnung der 126 Nachbestattungen und der Stangensetzungen auf dem Hügel wurden im Jahr 2010 archäoastronomische Deutungsansätze veröffentlicht, die in der Fachwelt seither ausgesprochen kontrovers diskutiert werden. Um eine möglichst objektive Diskussion der Befunde und der gegensätzlichen Thesen zu fördern, veranstalteten das Landesamt für Denkmalpflege und die Städtischen Museen Villingen-Schwenningen 2014 ein öffentliches Kolloquium.

Im neu erschienenen Band 77 der Archäologischen Informationen aus Baden-Württemberg sind die Vorträge dieses Kolloquiums sowie einige ergänzende Beiträge zusammengestellt, welche die Intensität der wissenschaftlichen Debatte zum Magdalenenberg und zum Thema Archäoastronomie eindrücklich widerspiegeln.

* Mitglieder erhalten bei einer Verlagsbestellung einen Rabatt. Bestellungen richten Sie bitte direkt an den Ludwig Reichert Verlag, Tauernstraße 11, 65199 Wiesbaden, Deutschland, E-Mail: info@reichert-verlag.de, Telefon: +49 (0)611-946 59 11, Fax: +49 (0)611-46 86 13, <http://reichert-verlag.de>

AUSSTELLUNGEN



GOLDBLATTKREUZE – GLAUBENSZEICHEN DER ALAMANNEN



Ort Alamannenmuseum Ellwangen, Haller Straße 9, 73479 Ellwangen
Tel. 07961-969 748 47, alamannenmuseum@ellwangen.de

Dauer bis 08.04.2018

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 14 bis 17 Uhr, Samstag und Sonntag 13 bis 17 Uhr
Montag geschlossen

Die Goldblattkreuze des 6. bis 8. Jahrhunderts, von denen bisher mehr als 420 bekannt sind, stellen eine besonders interessante Fundgattung des frühen Mittelalters dar. Bei diesen in Gräbern angetroffenen Kreuzen aus dünner Goldfolie handelt es sich um Beigaben, die eigens für die Bestattung angefertigt wurden. Diese Folienkreuze wurden einst auf einem Leichentuch oder Schleier aufgenäht dem Toten mit ins Grab gegeben. Ihre Verbreitung beschränkt sich fast ausschließlich auf den Bereich der Alamannen und Baiuwaren in Süddeutschland sowie der Langobarden in Italien.

Aufbauend auf den neueren Forschungen zu diesem Thema an der Universität Tübingen beleuchtet die Ausstellung den Grabbrauch der Goldblattkreuze, die als die ersten christlichen Symbole in Süddeutschland zu werten sind, eingebunden in einen Überblick zur Christianisierung der Alamannen. Neu ist etwa die Antwort auf die Frage, wo der Brauch entstanden ist, ebenso die Tatsache, dass dieser offenbar nur in einzelnen Familien üblich war. Anders als bisher gedacht, bilden die Goldblattkreuze auch keinen Gegensatz zu gleichzeitig bestehenden Kirchen.

Noch nie waren in einer Ausstellung so viele Goldblattkreuze versammelt, die aus zahlreichen namhaften Museen Süddeutschlands stammen. Die Ausstellung steht unter der Schirmherrschaft von Bischof Dr. Gebhard Fürst, dem Bischof der Diözese Rottenburg-Stuttgart: In der von ihm als bischöfliches Würdezeichen getragenen Brustkette befindet sich die künstlerische Nachbildung des 1936 gefundenen Goldblattkreuzes von Tübingen-Derendingen, Grab 5.



„41 MINUTEN – AUF ARCHÄOLOGISCHEM GLEIS ÜBER DIE SCHWÄBISCHE ALB“



Ort Museum Ulm, Marktplatz 9, 89073 Ulm

Tel. 0731-161 43 30, info.ulmer-museum@ulm.de

Dauer bis 08.04.2018

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Sonntag 11 bis 17 Uhr

Donnerstag Dauerausstellungen bis 17 Uhr / Sonderausstellungen bis 20 Uhr
Montag geschlossen

Ein Schatz keltischer Silbermünzen am Rand der Autobahn – das ist nur eine von vielen archäologischen Entdeckungen auf der neuen ICETrasse zwischen Ulm und Stuttgart. Von 2010 bis 2016 untersuchten Archäologen des Landesamts für Denkmalpflege die Flächen für die Neubaustrecke und parallel dazu diejenigen für den Ausbau der A8 zwischen Hohenstadt und Ulm. Die Ausgrabungen erbrachten einzigartige Einblicke in die Besiedlungsgeschichte der Schwäbischen Alb von der Jungsteinzeit bis in das Hohe Mittelalter. Gräber, Siedlungen und Verkehrswege zeugen von der Nutzung der Region in den verschiedenen Epochen. Dabei kam auch so manche Überraschung zu Tage wie der Münzschatz, aber auch Spuren großer keltischer Gehöfte, bisher unbekannte römische Gutsanlagen in reiner Holzbauweise, ein römisches Heiligtum samt Gräberfeld, Spuren frühalamannischer Gehöfte, ein großer alamannischer Reihengräberfriedhof und Wegstrecken, die sich anhand von Tausenden von Schuhnägeln rekonstruieren ließen. Dabei wurde auch deutlich, dass sich unsere modernen Mobilitätswege offenbar an Verkehrsachsen orientieren, die Jahrtausende zurückreichen. 41 Minuten – das entspricht künftig der Fahrtzeit im Regionalverkehr auf der ICE Neubaustrecke über die Schwäbische Alb. Begeben Sie sich in der Ausstellung auf eine imaginäre Reise durch 7 Jahrtausende über 11 archäologische Stationen von Ulm nach Stuttgart.

Vorträge // Eintritt frei

Do / 15.02.2018, 19:30 Uhr

„Grabhügel und Viereckschanzen – Zur keltischen Besiedlung auf der Schwäbischen Alb“, mit Dr. Günther Wieland, Landesamt für Denkmalpflege

Do / 15.03.2018, 19:30 Uhr

„Die Eisenbahn ist es gewesen – Die Entdeckung des alamannischen ‚Todtenfelds‘ am Ulmer Bahnhof 1857“, mit Kurt Wehrberger M.A., Museum Ulm



KELTEN, KALATS, TIGURINER. ARCHÄOLOGIE AM HEIDENGRABEN

franziskaner
museum

Ort Franziskanermuseum Villingen-Schwenningen
Rietgasse 2, 78050 Villingen-Schwenningen
Tel. 07721-82 23 51, www.franziskanermuseum.de

Dauer 17.03. bis 22.07.2018

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Samstag 13 bis 17 Uhr
Sonntag und Feiertag 11 bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Der größte Grabhügel trifft auf die größte befestigte Siedlung der mitteleuropäischen Eisenzeit: Anhand zwei bedeutender Fundorte erkundet die Ausstellung die rätselhafte Kultur der Kelten. Im Mittelpunkt steht der Heidengraben bei Bad Urach, ein spätkeltisches „Oppidum“, dessen mächtige Wehranlagen sich noch heute im Gelände erheben. Zahlreiche Originalfunde von Prunkgefäßen bis zu Goldmünzen geben Einblick in das Leben vor über 2000 Jahren. Dazu werden bisher nicht ausgestellte Funde vom frühkeltischen Magdalenenberg bei Villingen-Schwenningen präsentiert. Es zeigt sich: Direkt vor unserer Haustür lag eine Wiege der keltischen Kultur.

HIGHLIGHT

Sonstiges

So / 22.04.2018, 13 bis 17 Uhr Keltentag im Franziskaner

Die Magdalenenberger erwachen zum Leben: am Keltentag im Franziskaner. Die Besucher/innen erwartet ein buntes Programm mit authentischer Living-History-Darstellung, handwerklichen Vorführungen, kulinarischen Spezialitäten und vielfältigen Mitmachangeboten für die ganze Familie.

WEITERE AUSSTELLUNGEN UND TERMINE



Ort Keltenmuseum Hochdorf/Enz, Gemeinde Eberdingen
Keltenstraße 2, 71735 Eberdingen-Hochdorf/Enz
Tel. 07042-789 11, keltenmuseum@t-online.de

→ Öffnungszeiten

Dienstag bis Freitag 9:30 bis 12 Uhr und 13:30 bis 17 Uhr
Samstag, Sonntag und Feiertag durchgehend von 10 bis 17 Uhr, Montag geschlossen

Für das Frühjahr 2018 bereitet das Keltenmuseum Hochdorf/Enz eine Sonderausstellung zur Ernährung in keltischer Zeit vor, die auf der derzeitigen Sonderausstellung „Mahlzeit“ in der Keltenwelt Glauberg/Hessen beruht. Durch einen Beginn im Frühjahr kann der Gartenbereich des Museums mit in die Ausstellung einbezogen werden. Die Vortragsreihe 2018 wird das Thema „Ernährung“ aufnehmen und die Ausstellung begleiten. Dadurch verschieben sich die Vortragstermine in die Frühjahrs- und Sommermonate 2018. Näheres ab Ende Januar 2018 unter www.keltenmuseum.de. Ein Hinweis: Teilnehmer des Informationsservice Keltenmuseum Hochdorf bekommen alle Veranstaltungstermine per Post oder Mail automatisch zugesandt.



15.000 JAHRE – LEBEN AM SEE

Ort Federseemuseum, August-Gröber-Platz, 88422 Bad Buchau
Tel. 07582-83 50, www.federseemuseum.de

→ Öffnungszeiten

01.04. bis 01.11. täglich 10 bis 18 Uhr
02.11. bis 31.03. nur Sonntag 10 bis 16 Uhr



Seit 2017 präsentiert die neue Dauerausstellung des Federseemuseums neue und einzigartige Funde aus 15.000 Jahren „Leben am See“. Schwerpunkt der Schau bilden die Prähistorischen Pfahlbauten mit ihren bedeutenden Zeugnissen aus den nahe gelegenen Welterbestätten. In speziell aufbereiteten Themenkomplexen beleuchten sie den Alltag der Siedler im Moor. Sie informieren über Wirtschafts- und Ernährungsweise, über Viehzucht, Jagd und Fischfang und erläutern die Anfänge von Handel, Verkehr und Mobilität. Und schließlich führen uns seltene frühe Glaubenszeugnisse zurück zu den Ursprüngen von Kult und Religion.



Vom 25. bis zum 28. April veranstaltet der Verband für Grabungstechnik und Feldarchäologie e.V. in Kooperation mit der Landesdenkmalpflege Baden-Württemberg im Rahmen des Europäischen Kulturerbejahres SHARING HERITAGE 2018 seine erste Fachtagung im Stadthaus Ulm.

Diese als internationaler Kongress angelegte Zusammenkunft richtet sich vorwiegend an hauptberufliche Fachleute, wird jedoch stets um öffentliche Veranstaltungen ergänzt, diesmal ein öffentlicher Abendvortrag zur Stadtarchäologie von Ulm.

Abendvortrag am 27. April 2018 um 19:30 Uhr im Stadthaus Ulm, Münsterplatz 50, 89073 Ulm

Dr. Jonathan Scheschkewitz, Esslingen

VON DER FRÜHEN PFALZ ZUR MÄCHTIGEN REICHSTADT. ULMS ENTWICKLUNG AUS SICHT DER STADTARCHÄOLOGIE

Ausführliches Tagungsprogramm und Anmeldung unter <http://feldarchaeologie.de/tagungen>

FREILICHTMUSEUM HEUNEBURG

Ort Heuneburg 1–2, 88518 Herbertingen-Hundersingen
Tel. 07586-895 94 05, info@heuneburg-keltenstadt.de
www.heuneburg-keltenstadt.de

→ Öffnungszeiten

30.03. bis 31.10.2018, Dienstag bis Sonntag 10 bis 17 Uhr
Montag geschlossen

Termine 2018

31. März / 1. April 2018	Saisoneröffnung Kleines Keltenfest
5./6. Mai 2018	Keltische Köstlichkeiten
10. Mai 2018	Keltenolympiade am Vatertag
19.–21. Mai 2018	Zeitreise Heuneburg
16./17. Juni 2018	Römer- und Germanentage
1. Juli 2018	Bogenbau- und Schmiedekurs
21./22. Juli 2018	Prähistorisches Bogenturnier
11./12. August 2018	Keltenfest
25. August 2018	Celtic Folkfest (Konzert)
15./16. September 2018	Weinfest
3. Oktober 2018	Maustag für Kinder
13./14. Oktober 2018	Herbstfest
27./28. Oktober 2018	Kleines Keltenfest



TERMINÜBERSICHT

20. Februar 2018	Vortrag Prof. Krausse in Schwäbisch-Gmünd
22. Februar 2018	Vortrag C. Meister in Stuttgart
17. März 2018	Tagesexkursion „Ulm“
20. März 2018	Vortrag C. Meister in Schwäbisch-Gmünd
22. März 2018	Vortrag Prof. Kind in Stuttgart
19. April 2018	Vortrag Prof. Conard in Stuttgart
21. April 2018	Tagesexkursion „Drei Limeskastelle“
5. Mai 2018	Tagesexkursion „Neckartal“
17. Mai 2018	Vortrag Dr. Wieland in Stuttgart
16. Juni 2018	Jahrestagung in Schwäbisch Gmünd
6. Juli 2018	Beginn Auslandsexkursion „Südengland“
23. Juli 2018	Beginn Gruppe 1 Lehrgrabung
6. August 2018	Beginn Gruppe 2 Lehrgrabung
20. August 2018	Beginn Gruppe 3 Lehrgrabung
3. September 2018	Beginn Gruppe 4 Lehrgrabung

HINWEISE

Jahrestagung 2018

Die Jahrestagung der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. findet am 16. Juni 2018 in Schwäbisch Gmünd statt. Mitglieder erhalten Programm und Einladung als Beilage zu diesem Mitteilungsblatt.

Auslandsexkursionen 2018:

Die Exkursion nach Südengland vom 6. bis 15. Juli 2018 ist ausgebucht. Eine Warteliste wird geführt.

Nach der Exkursion „Latium – Auf den Spuren der Etrusker und Römer“ bestand eine sehr große Nachfrage, so dass ein zweiter Termin ins Angebot genommen wurde.

Bei beiden Terminen sind noch wenige Plätze frei.

1. Termin: 17. bis 26. September 2018

2. Termin: 19. bis 28. Oktober 2018

Das ausführliche Programm entnehmen Sie bitte dem Mitteilungsblatt 2/2017.

IMPRESSUM

Herausgeber

Gesellschaft für Archäologie in
Württemberg und Hohenzollern e.V.
Berliner Straße 12
73728 Esslingen am Neckar

Bürozeiten

Mi, Do 9:00 – 13:30 Uhr
Fr 9:00 – 16:30 Uhr
Telefon 0711-577 441 54
Telefax 0711-577 441 67

mail@gesellschaft-archaeologie.de
www.gesellschaft-archaeologie.de

Bildnachweise

Titel // Grabung Stadel-Höhle im
Hohlenstein, Fundort des Löwenmen-
schen, Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart

S. 3 // Ferdinando Iannone

S. 4 – 9 // Th. Beutelspacher,
S. Heidenreich, C. Meister, Y. Mühleis;
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart;
E. Dutkiewicz, H. Jensen, J. Lipták,
Universität Tübingen

S. 11 // F. Pilz; Landesamt für Denk-
malpflege im Regierungspräsidium
Stuttgart

S. 12 // Museum Ulm

S. 13 // Museen Weißenburg / M. Bloier

S. 14 – 15 // Gesellschaft für
Archäologie

S. 16 – 17 // H. Junius, Landesamt
für Denkmalpflege im Regierungs-
präsidium Stuttgart

Vorstand

Prof. Dr. Claus Wolf, Vorsitzender
Eva Lederer, Stellvertreterin
Dr. Martin Kemkes
Prof. Dr. Dirk Krausse
Prof. Dr. Jörn Staecker

Geschäftsführung und Redaktion

Regina Wimmer M.A.

Bankverbindung

BW-Bank Stuttgart
IBAN: DE36 6005 0101 0002 8433 51
BIC: SOLADEST600

S. 18 – 19 // F. Schmitt,
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart

S. 20 // F. Hoffmann

S. 21 – 22 // P. Anger

S. 23 – 25 // E. Lederer

S. 28 // Y. Mühleis, Landesamt
für Denkmalpflege im Regierungs-
präsidium Stuttgart

S. 29 // Museum Ulm, Y. Mühleis,
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart

S. 30 // Michael Kienzler;
Ch. Schwarzer, Landesamt für
Denkmalpflege im Regierungs-
präsidium Stuttgart

S. 32 // Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart



**GESELLSCHAFT
FÜR ARCHÄOLOGIE**
in Württemberg und Hohenzollern e.V.

MITGLIEDSCHAFT

Werden Sie Mitglied in der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. und unterstützen Sie damit die Landesarchäologie bei der Erforschung und Erhaltung archäologischer Kulturdenkmale.

Zum Jahresbeitrag von 25 Euro bieten wir unseren Mitgliedern:

- Exkursionen ins In- und Ausland
- Vorträge und Vortragsreihen
- Tagungen zu Themen der Landesarchäologie
- Lehrgrabungen
- Exklusive Vorstellungen von Neufunden, Seminare, Workshops, Werkstattführungen
- Publikationen zur Archäologie in Baden-Württemberg zu vergünstigten Preisen
- 2 mal jährlich „Mitteilungsblatt der Gesellschaft“
- Jahrbuch „Archäologische Ausgrabungen in Baden-Württemberg“ als Jahresgabe
- 4 mal jährlich „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“

Bitte senden Sie die **Beitrittserklärung** an:
Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.,
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen, Fax: 0711-577 441 67

Der Beitritt ist auch über die Website **www.gesellschaft-archaeologie.de** möglich.



BEITRITTSERKLÄRUNG

Ja, ich möchte Mitglied bei der Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V. werden.

Name

Vorname

Beruf

Geburtstag

Straße

PLZ/Wohnort

Ort / Datum

Unterschrift

Ich wurde geworben von

Sie erhalten eine schriftliche Bestätigung der
Beitrittserklärung zusammen mit Ihrer Mitgliedsnummer.
Erst danach ist der Jahresbeitrag zu begleichen.

ANMELDUNG

Hiermit melde(n) ich/ wir mich/ uns zu folgender Veranstaltung verbindlich an:

Tagesexkursion Ulm 17.03.2018 mit ____ Person(en).

Tagesexkursion Limeskastelle 21.04.2018 mit ____ Person(en).

Tagesexkursion Neckartal 05.05.2018 mit ____ Person(en).

Lehrgrabung 2018

1. Gruppe Heuneburg

2. Gruppe Heuneburg

3. Gruppe Rosenstein

4. Gruppe Rosenstein

Name

Vorname

Beruf

Geburtstag

Straße

PLZ/ Wohnort

Mitglieds-Nummer

Telefon

Ort/ Datum

Unterschrift

Bitte senden Sie Ihre schriftliche Anmeldung an die
Geschäftsstelle der Gesellschaft
für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern e.V.,
Berliner Straße 12, 73728 Esslingen
Fax: 0711-577 441 67